

# Der Holzbau

Mitteilungen des „Deutschen Holzbau-Vereins“

HERAUSGEGEBEN VON DER

JAHRGANG 1922.

„DEUTSCHEN BAUZEITUNG“

NUMMER 5.

## Rheinische Fachwerkbauten.

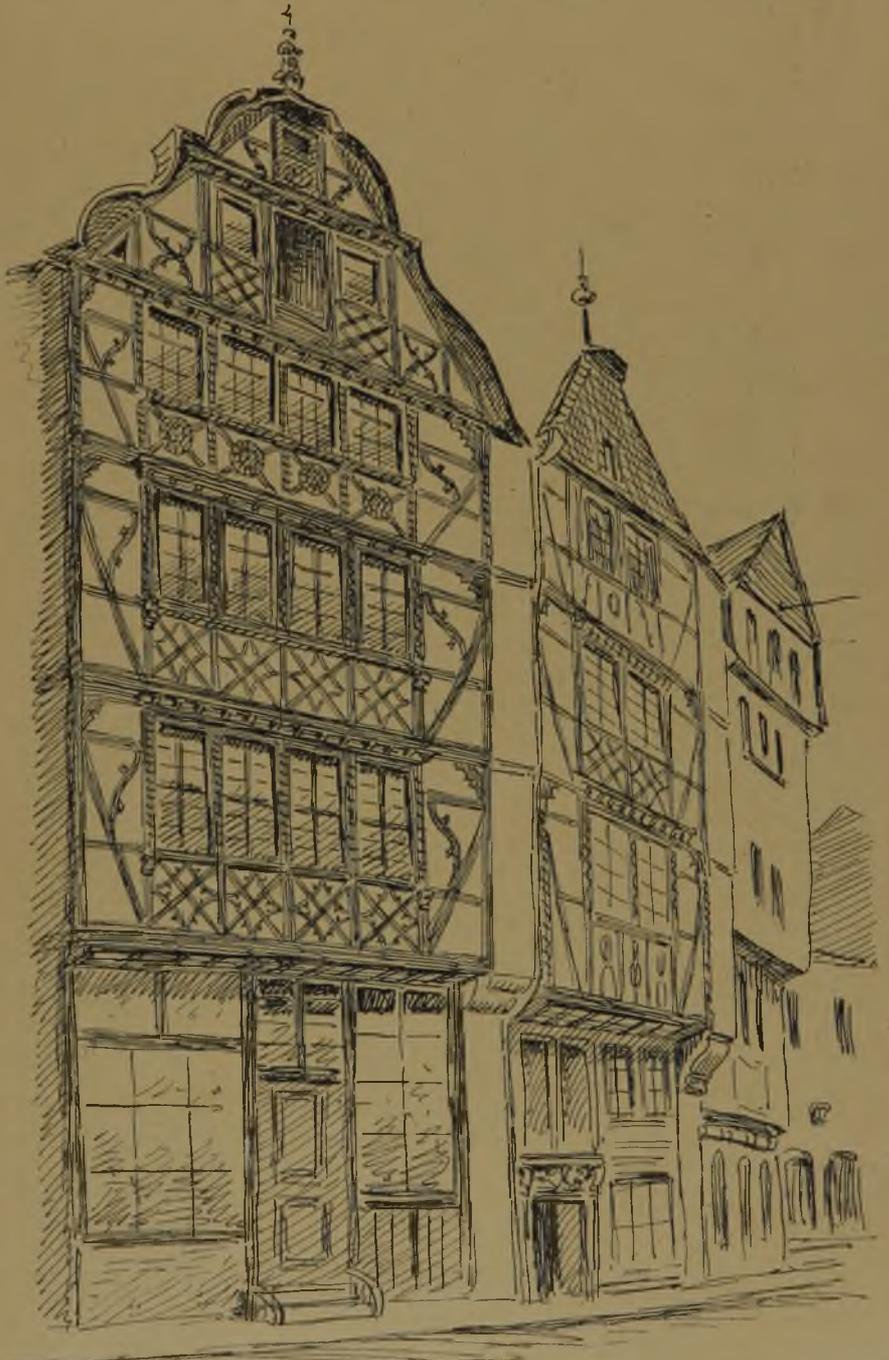


ine unerschöpfliche Fülle von Motiven und Gestaltungen des Fachwerkbauens in Holz bergen heute noch trotz aller Umwandlungen, die Verkehr und Veränderungen der Wirtschaftslage in den Städten und Orten hervorgerufen haben,

die Gemeinden am Rhein und in seinen Seitentälern, namentlich an der Mosel, sowie in der Eifel, auf dem Westerwald und auf dem Hunsrück. Regierungs- und Baurat A. v. Behr hat sie, als er noch in Trier im Amt war, mit Eifer und Spürsinn, aber auch mit kritischem Feingefühl gesammelt und in einer ansprechenden Schrift mit reichstem Schmuck an Bildern herausgegeben.\*) Dieser Schrift sind die schönen Abbildungen entnommen, welche diese Nummer des „Holzbau“ zieren und eine Reihe der bemerkenswertesten Fachwerkbauten der Rheingegend darstellen.

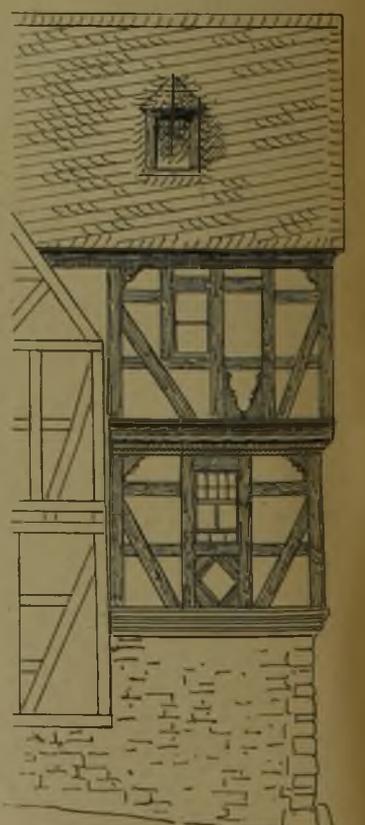
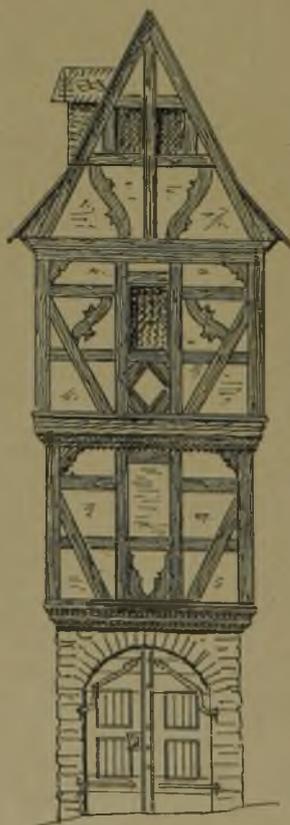
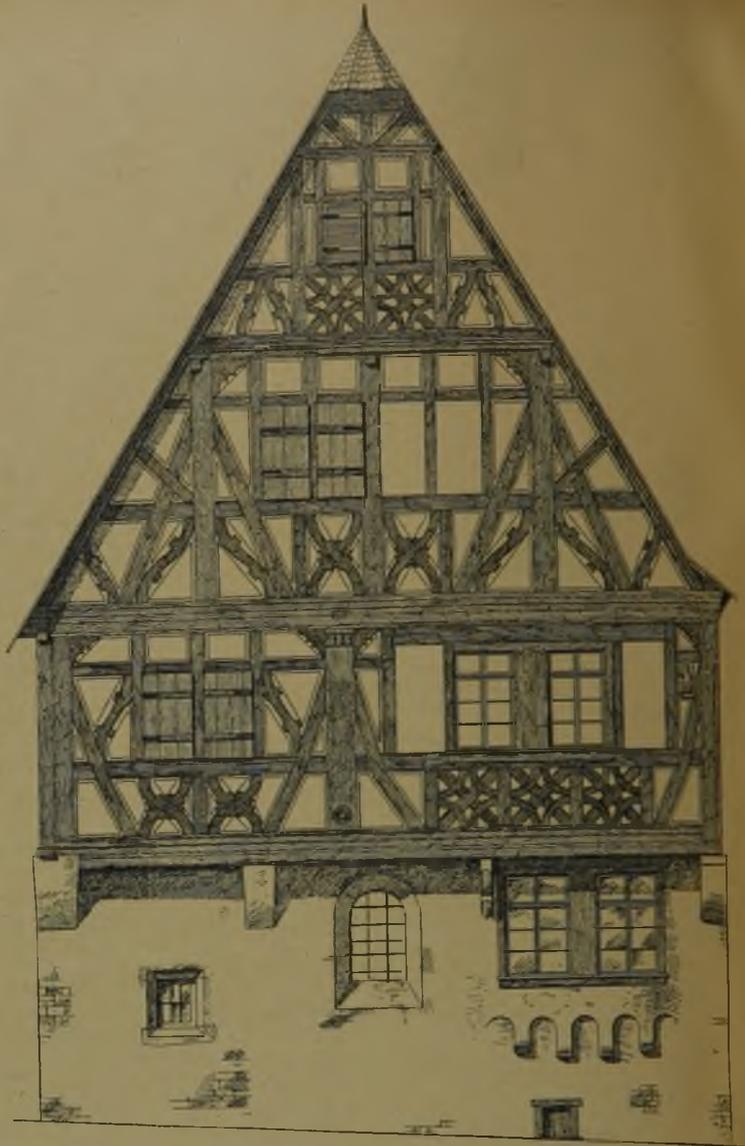
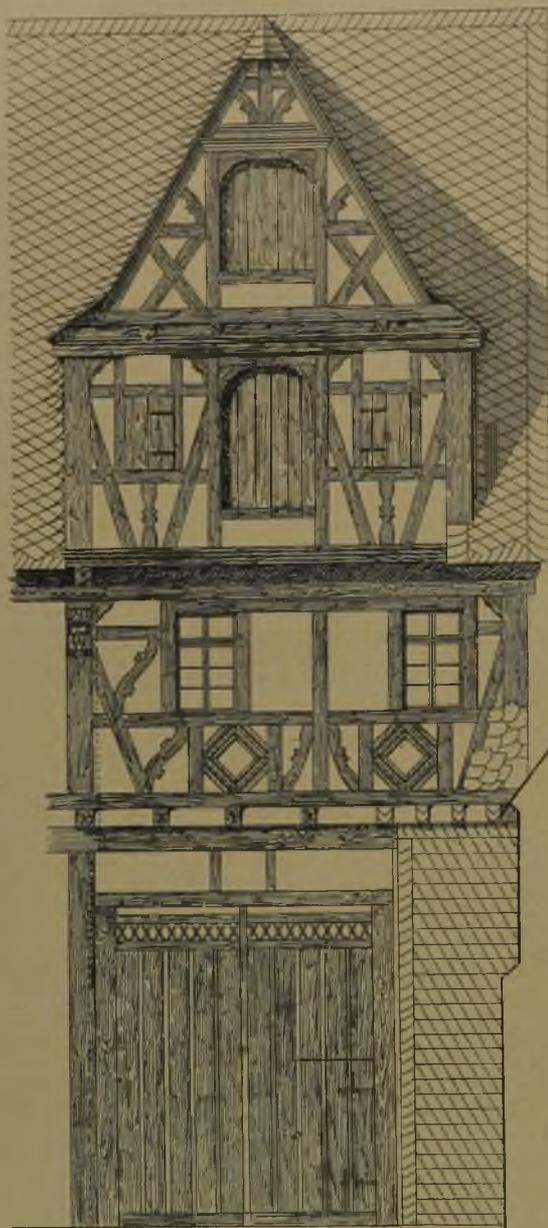
Die Schrift mit ihrer Sammlung von Fachwerkbauten in Holz will einem praktischen Bedürfnis dienen, der Förderung der heimischen Bauweise. Seit Jahrzehnten konnte man sich in den Rheinlanden, im Tal des Rheines selbst, sowie in seinen Nebentälern, namentlich der Mosel und den ihm benachbarten Höhen, der Eifel, dem Westerwald und dem Hunsrück, der traurigen Wahrnehmung nicht mehr verschließen, „daß die unvergleichlich schönen Uferbilder des Rheinstromes und seiner Seitentäler mehr und mehr ihrer Reize verlustig gingen. Mit dem Anwachsen des regen Fremdenverkehrs und der Industrie ging Hand in Hand eine allmähliche Umwandlung der malerischen Ortschaften, der Städte, Dörfer und Flecken, indem an die Stelle der teils schlichten, teils malerischen, altertümlichen Gebäude, der hochgiebligen Fachwerkhäuser oder der burgartigen Bauwerke neuzeitliche Bauten traten, welche jeglichen künstlerischen Reizes entbehrten und mit ihrem reklamehaften Äußeren oft zu der stimmungsvollen Landschaft in schreiendem Gegensatz standen.“ Man sann auf Maßregeln zur Abwehr dieser Verunstaltungen und zur energischeren Pflege des Heimatschutzes und fand sie darin, daß der Regierungs-Präsident zu Coblenz die Vorlage aller neuen Baugesuche verfügte,

welche die an Rhein und Mosel gelegenen Bauten betrafen. Fast alle die vorgelegten Entwürfe bedurften größerer oder geringerer Umarbeitungen in baukünstlerischem Sinn. Bei den hierbei gepflogenen Beratungen stellte sich bald ein Mangel an guten Vorbildern für die



Fachwerkhäuser in der Alten Römer-Straße in Berneastel.  
Aus: A. v. Behr, „Rheinische Fachwerkbauten“. Verlag von Schaar & Dathe in Trier.

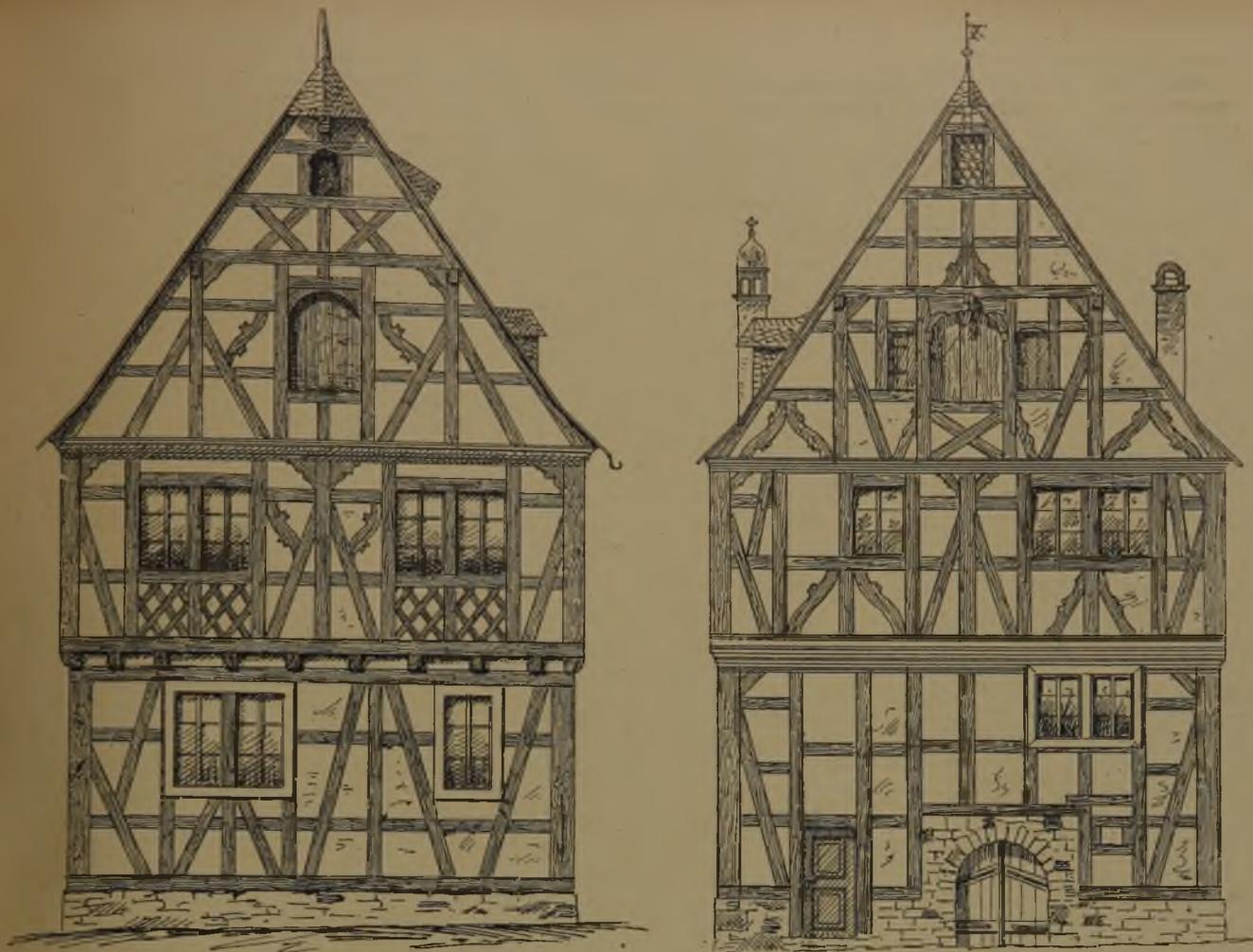
\*) Verlag Schaar & Dathe in Trier.



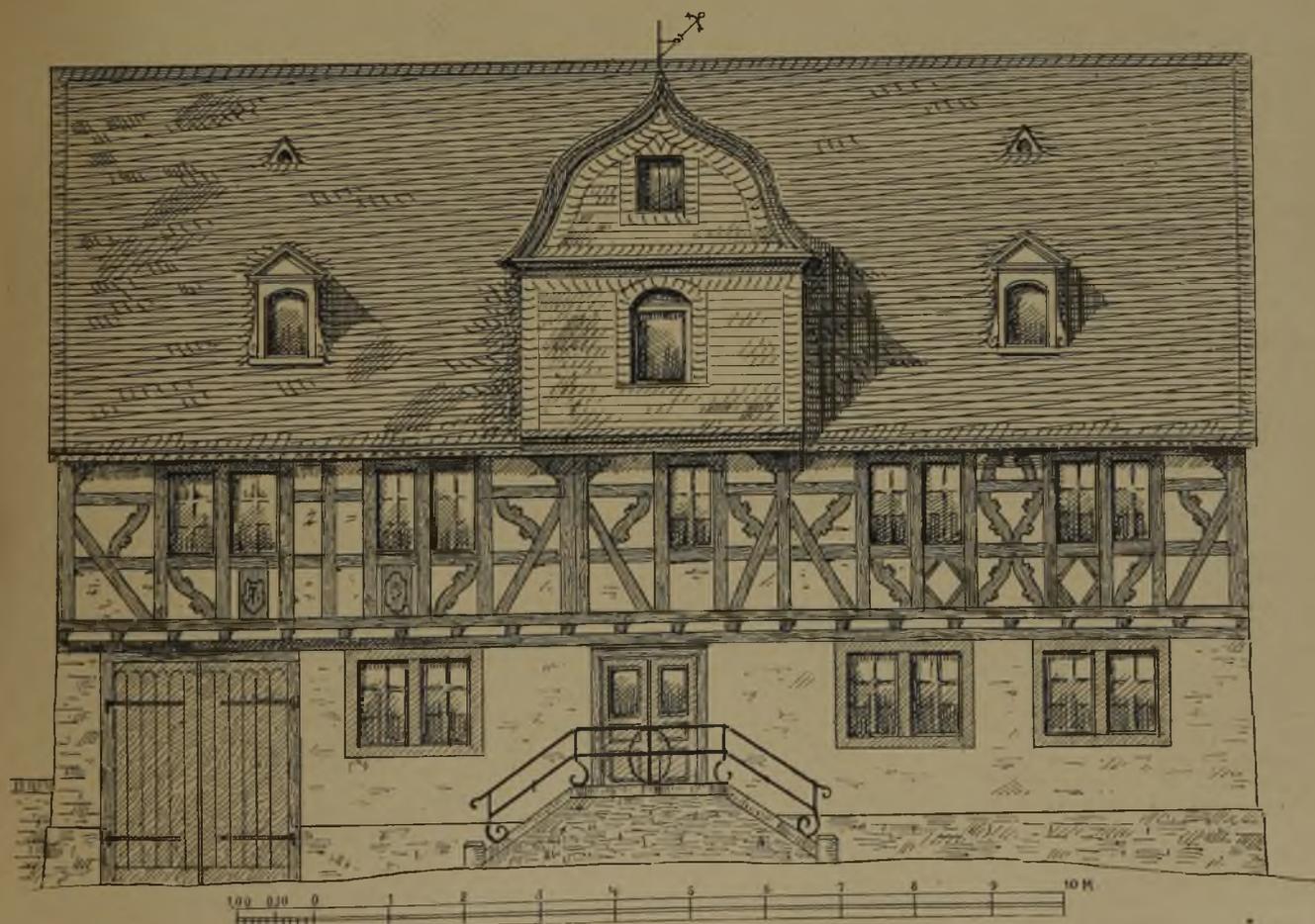
Fachwerkhaus aus Manubach am Rhein.  
 Rechts oben: Pilger'sches Haus an der Kirche  
 in Steeg im Blücher-Tal bei Bacharach.  
 Rechts unten: Altes Fachwerkhaus aus Rhens  
 am Rhein.

Aus: A. v. Behr, „Rheinische Fachwerkbauten“.  
 Verlag von Schaar & Dathe in Trier.

zahlreich neu zu erstellenden Bauten heraus. Diesem Mangel abzuhelpfen, wurden an Ort und Stelle die in der in Rede stehenden Schrift veröffentlichten Musterbeispiele gesammelt, um sie den Baulustigen als Vorbilder darzubieten und sie dabei gleichzeitig auf die am Ort vorhandenen mustergültigen Altbauten hinzuweisen. Dabei wurde ein Hauptgewicht darauf gelegt, möglichst einfache Anordnungen zu wählen, um durch sie in einer den Geschmack bildenden Weise auf Bauherrn und Architekten einzuwirken. „Oft verleiht ein schlichter Giebel mit geschwungener Kantenlinie dem ganzen Gebäude seinen Charakter, der vornehm erscheint neben dem neuzeitlich aufgeputzten Bauwerke. Ein Fachwerk, das außer einigen kurzen Schwungstreben in den Fensterbrüstungen keinerlei Zierrat aufweist, erscheint, in richtigem Verhältnis auf ein massives Untergeschoß gesetzt, als ein Kunst-erzeugnis gegenüber einem neuzeitlichen Fach-



Alte Fachwerkhäuser aus Oberspay am Rhein.



Altes Fachwerkhaus aus Oberspay am Rhein. Aus: A. v. Behr, „Rheinische Fachwerkbauten“. Verlag von Schaar & Dathe in Trier.

werkbau, dessen Fenster und Giebelkanten vielleicht reiches Schnitzwerk ziert, dessen Fachwerkgefüge jedoch in seiner Gruppierung und Linienführung hart und unschön wirkt. Jene Altbauten gleichen einer einfachen, aber schönen Melodie, während die neuzeitlichen Gebilde oft dieselben Töne enthalten, aber in einer Reihenfolge und Gruppierung, welche eine Disharmonie hervorruft.“

Bei einem Vergleich der alten rheinischen Fachwerkbauten, etwa mit den niedersächsischen, fällt die strenge Gebundenheit der letzteren gegenüber der freien Linienführung im rheinischen Fachwerk auf. „Nicht der Bauherr mit seiner ehrenfesten, gottvertrauenden, stolzen Gesinnung, nicht der erfahrene Werkmeister mit der gründlich erlernten und sorgsam geübten Zimmermannskunst und der geübte Bildschnitzer kommen zu Worte; es scheint, daß der freie Künstlersinn ganz allein die schön geschwungenen, geschickt verteilten und verschränkten Linien des Fachwerkgefüges entworfen und die anmutig gewellte Umrißlinie des Giebels vorgezeichnet hätte.“

Dafür sind unsere dem Werk entlehnten Abbildungen köstliche Beispiele. Die auf S. 17 abgebildeten Fachwerkhäuser an der Alten Römer- Straße in Berncastel zeigen die ganze Dichterfülle des Architekten oder Zimmermeisters, der sie entworfen hat. Das hier dargestellte Haus ist von größter Schönheit der Komposition und mit seinen vier Geschossen, die durch das Fachwerk spielend bewältigt werden, mit größtem Geschick in die enge Gasse eingeordnet worden.

Auf Seite 18 ist dann zunächst ein Fachwerkhäuser aus Manubach am Rhein dargestellt.

### Literatur.

**Hölzerne Brücken.** Statische Berechnung und Bau der gebräuchlichsten Anordnungen. Von A. Laskus, Oberregierungsrat. Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 343 Abbildungen im Text. Berlin 1922. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 51 M., kart. 57 M. —

Als dieses Werk im Frühjahr 1918 zum ersten Mal erschien, sollte es eine Ergänzung sein zu Arbeiten über eiserne Brücken, über Eisenbetonbrücken und über gewölbte Brücken, die der Verlag hatte durch G. Schaper, C. Kersten und G. Tolkmitt bearbeiten lassen. Die Bauweisen für hölzerne Brücken können als ein abgeschlossenes Gebiet für sich betrachtet werden. Seit sieben Jahren hat der Bau hölzerner Brücken in Deutschland keine besondere praktische Bedeutung mehr gehabt. Hier haben sich aber die Dinge durch den Weltkrieg und durch die Verhältnisse in der Eisenindustrie nach demselben sehr gewandelt. In den besetzten Gebieten ist der Bau hölzerner Brücken schnell wieder zu Ehren gekommen, und in unseren Tagen, in denen die Preise für Eisen eine Höhe erreicht haben, welche die Verwendung dieses Materiales in der weitaus größten Mehrzahl der Fälle unwirtschaftlich macht, ist die Konstruktion in ausgedehntem Maß zum Holz zurückgekehrt, das die deutschen Wälder vorläufig noch in jeder gewünschten Art und in genügenden Mengen liefern. Diese Rückkehr zum Holz und seinen Konstruktionsarten, die schnelle Zunahme der Brückenbauwerke in Holz hat die vorliegende zweite Auflage unseres Werkes notwendig gemacht, die gegenüber der ersten Auflage mit 228 Seiten Text und 303 Abbildungen auf 278 Seiten Text mit 343 Abbildungen vermehrt ist. Das Werkchen will Bekanntes und Bewährtes in gedrängter, handlicher Form zusammenfassen. Es enthält keine neuen Konstruktions-Gedanken oder neue Verfahren zur Berechnung hölzerner Brücken. Das Werk will auch kein Lehrbuch im eigentlichen Sinn des Wortes sein, sondern es bescheidet sich in seinen Zielen. Es will unter Ausschluß des geschichtlichen Beiwerkes lediglich den nur mit den elementaren Kenntnissen der Statik und der Festigkeitslehre ausgerüsteten Bautechniker in den Stand setzen, an Hand zahlreicher Abbildungen von Musterbeispielen selbständig eine hölzerne Brücke der heute gebräuchlichsten und zweckmäßigsten Bauweisen zu entwerfen und zu berechnen, sowie bestehende Brücken zu untersuchen und zu beurteilen. Das Werk berücksichtigt auch die bis dahin nicht veröffentlichten neuen Entwürfe von Eisenbahn-Notbrücken der früheren preußisch-hessischen Staatseisenbahnen (1907) und, was die Straßenbrücken anbelangt, die Vorschläge des Jahres 1921 des preußischen Arbeitsministeriums für Regel-Querschnitte, sowie die Vorschläge von Prof. Kayser von 1920 für einheitliche Annahmen von Verkehrslasten. Die Angaben über zulässige

Der versteckt in Weinbergen liegende Ort enthält noch eine Reihe guter, alter Fachwerkbauten, die erhalten werden konnten. Zu ihnen zählt auch das hier abgebildete Haus.

Glücklichstes Gepräge und die ganze Dichterfülle, welche die Baukunst zu spenden vermag, zeigt dann das Pilgersche Haus an der Kirche in Steeg im Blücher-Tal bei Bacharach (S. 18). Das herrliche Haus konnte mit einem Zuschuß der Provinz vor dem Krieg wiederhergestellt werden und prangt nun in der ganzen Schönheit seines edlen Holzgespinntes.

Auf derselben Seite ist dann noch ein etwas bescheideneres Werk aus Rhens am Rhein abgebildet, ein Haus aus der Vieh-Gasse, das nicht allein durch die schöne Zeichnung seines Fachwerkes, sondern auch durch die Stockwerk-Überkragungen bemerkenswert ist.

Eine ergiebige Fundgrube für gute alte Fachwerkbauten sind auch die beiden Orte Niederspays und Oberspays am Rhein. Aus letzterem Ort sind auf Seite 19 einige sehr charakteristische Beispiele wiedergegeben. Es sind schlechte Wohnhausbauten, in ihrem dekorativen Schmuck auf das Notwendigste beschränkt. „Doch ersieht man gerade daraus, wie wenig dazu gehört, dem reinen Bedürfnisbau ein ansprechendes Gepräge zu verleihen, das ihn in die Reihe bescheidener Kunstschöpfungen stellt.“

So sind denn alle diese Beispiele treffliche Hinweise dafür, wie sich aus Altem durch sinngemäße Verwendung Neues gestalten läßt, Neues, das berechtigt ist, in das Reich der Schönheit aufgenommen zu werden. —

Beanspruchungen sind durch die Versuche von Trauer über die Druckfestigkeit des Bauholzes quer zur Faser ergänzt. Daneben sind die neuen Fortschritte im Holzbau aufgenommen und es sind neben den Holzverbindungen der alten Kunst des Zimmermannes die neueren konstruktiven Ergebnisse berücksichtigt worden, die aus Festigkeits-Versuchen der führenden deutschen Holzbauunternehmen gewonnen worden sind. Die anschaulichen Beispiele vollständiger Brückenbauten wurden ergänzt und vermehrt, die Kriegsbrücken, die vielfach noch als friedliche Notbrücken dienen, wurden vorläufig noch beibehalten, veraltete Konstruktionsweisen aber ausgeschieden. Auf diesen Grundlagen gliedert sich das Werk in 11 Abschnitte. Es behandelt im ersten Abschnitt das Allgemeine über Brücken, ihre Lage und Grundrißform, das Gefälle und die Höhenlage, die lichte Höhe und Weite der Öffnungen, sowie das Querprofil. Der zweite Abschnitt wendet sich den hölzernen Brücken zu und bespricht deren Dauer und Feuergefährlichkeit, sowie die allgemeinen Grundsätze für das Entwerfen hölzerner Brücken. Der dritte Abschnitt betrachtet die äußeren Kräfte der hölzernen Brücke: das Eigengewicht, die Verkehrslasten, Schneelast und Winddruck, Brems- und Fliehkräfte, den Seitendruck der Fahrzeuge und die dynamischen Wirkungen der Verkehrslasten. Der vierte Abschnitt gilt den Eigenschaften des Holzes. In ihm werden betrachtet die wichtigsten, einheimischen Bauhölzer, die allgemeinen Erfordernisse, die an das Holz für Brückenbauten zu stellen sind, das Raumgewicht, die Festigkeit und die zulässige Beanspruchung des Holzes, die Berechnung der Knickfestigkeit, die Berechnung exzentrisch belasteter Stützen und die Einteilung des Bauholzes in Rundholz, Kantholz und Schnittholz, mit den Abmessungen für diese drei Holzarten. Ein wichtiger Abschnitt ist naturgemäß der, der von den Holzverbindungen handelt. Stumpfer Stoß, Verlaschung, Überblattung, Verbindung über- und nebeneinander liegender Hölzer, Überschneidung, Verkämmung, Aufklauung, Verzapfung, Versetzung, Zapfen mit Versetzung, schmiedeeiserne Verbindungsteile, neuzeitliche Holzverbindungen, insbesondere Knotenverbindungen von Fachwerken, eiserne Knotenbleche, hölzerne Knotenplatten von Tuchscherer, Kübler'scher Knotenanschluß und Ringdübel: das ist der reiche Inhalt des fünften Abschnittes. Der sechste Abschnitt ist der Fahrbahn, sowohl der bei Straßenbrücken wie der bei Eisenbahnbrücken gewidmet. Geländer, Fußweg, und Fahrbahn, bei letzter der Art ihres Belages, bilden den Inhalt. — (Schluß folgt.)

Inhalt: Rheinische Fachwerkbauten. — Literatur.

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.  
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin.  
W. Buxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.